

# Film-Reise

----- wird immer weiter fortgeschrieben -----

## Impressionen von Filmvorführungen *„Unser gemeinsamer Widerstand“*

***Die Film-Reise ist ein Zeit-Dokument, das es so komprimiert sonst nicht gibt.***

*Zu jeder Veranstaltung erfolgt ein Bericht im Rahmen unserer Film-Reise, die breitgefächerte Infos zum Thema Anti-AKW-Bewegung – und damit einhergehend viele sozial- und gesellschaftspolitische Zusammenhänge transportiert, die stets von überregionaler Bedeutung sind. Die Berichte stehen im Netz [www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de) unter der Rubrik „Film-Reise“ fortlaufend nach Jahreszahl und Monat geordnet und können auch als PDF-Datei herunter geladen werden.*

***Mit der Vorführung am 6. Oktober 2014 im POLITTBÜRO in Hamburg, am Steindamm wurde der Film erstmals in einem Privat-Theater gezeigt.***

Dieses nach Lisa Politt benannte Theater mit dem Untertitel „Die Bühne von Herrchens Frauchen“ kennt in Hamburg und Umgebung wohl jede/r:  
<http://www.polittbuero.de/> Ein Zitat von Sören Ingwersen aus der Hamburger Morgenpost bringt den besonderen Charakter des Inhaber-Künstler-Paares Lisa Politt und Gunter Schmidt treffend wie folgt auf den Punkt: „Von gängigen Comedy-Albernheiten ist dieses brillante Duo ebenso weit entfernt wie von politischem Dogmatismus.“

**Die Hamburger Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler schreibt zum 30 jährigen Jubiläum im September 2014 vorweg mit einem Zitat von Goethe:**

*„Das Menschenpack fürchtet sich vor nichts mehr als vor dem Verstande; vor der Dummheit sollten sie sich fürchten, wenn sie begriffen, was fürchterlich ist; aber jener ist unbequem und man muss ihn beiseite schaffen, diese ist nur verderblich und das kann man abwarten.“* und weiter schreibt Frau Kisseler:

„Liebe Lisa Politt, lieber Gunter Schmidt, liebes Publikum des POLITTBÜROS, nein, das ist kein Zitat aus einem Programm von „Herrchens Frauchen“, auch wenn man

das vielleicht vermuten könnte. Es handelt sich um eine Erkenntnis, die schon vor rund 200 Jahren von Johann Wolfgang von Goethe gewonnen wurde.

Ich kenne kein Kabarettduo, das so klar und scharf wie „Herrchens Frauchen“ analysiert, das sein Publikum immer wieder intellektuell herausfordert, verwirrt, überrascht. Außerdem schafft es das Duo immer wieder mit einem klugen Positionswechsel, jeden Zynismus der heutigen Zeit klar zu Tage treten zu lassen, ohne ihn direkt auszusprechen. Dabei gilt das für sich selbst aufgestellte Prinzip, dass man „von unten nach oben lacht“. Witze auf Kosten von Schwächeren finden nicht statt, das Subjekt der kritischen Betrachtung ist mindestens auf Augenhöhe. Auch damit unterscheiden sich „Herrchens Frauchen“ wohltuend von allen Comedians, die heute landauf, landab zur Volksbelustigung beitragen. Da ist es aus meiner Sicht auch nur angemessen, dass Lisa Politt – übrigens bisher als einzige Frau – 2003 mit dem Deutschen Kabarettpreis und 2005 mit dem Deutschen Kleinkunstpreis in der Sparte Kabarett ausgezeichnet wurde.

Zu diesem inzwischen 30-jährigen Engagement passt es genauso, dass das von Lisa Politt und Gunter Schmidt geleitete POLIIBÜRO in St. Georg liegt – nicht auf der sogenannten „angesagten“ Seite, sondern am Steindamm. Hier können Sie nicht nur seit fast 11 Jahren „Herrchens Frauchen“ regelmäßig auf der Bühne sehen, sondern an rund 200 Abenden im Jahr unterschiedliches, aber stets engagiertes politisches Kabarett. Unpolitisch ist nach eigener Aussage von Lisa Politt höchstens ihr morgendliches Marmeladenbrötchen.

Herzlichen Glückwunsch und ich hoffe. Dass das so bleibt!“

Soweit die Beschreibung des POLITTBÜROS – *wenn auch eben „senatorenhaft“ formuliert.*

**Im Foyer** wurde am 6. Oktober 2014 vor Filmbeginn „Unser gemeinsamer Widerstand“ eine Auswahl von großformatigen Anti-AKW-Exponaten vom Publikum sehr neugierig und erstaunt – **ob der Inhalte** – aufgenommen. Hier nur ein Beispiel von vielen: „Im Dezember 1973 stimmten bei einer Volksbefragung mit einer Wahlbeteiligung von 66,87 % in den Gemeinden Brokdorf und Wewelsfleth 75,27 % gegen das AKW und nur 19,59 % dafür. Der Brokdorfer Bürgermeister Block und der Landrat Brümmer missbrauchten das Wahlergebnis in der Form, indem sie in Relation zu den 100 % Wahlberechtigten ganz dreist stets behaupteten, dass nur 49 % gegen das AKW gewesen seien, um so vorzutäuschen, als ob über die Hälfte für das AKW „gestimmt“ hätten.“ Das Exponat mit dieser Info trägt den Titel „**Vornehm geht die Welt zugrunde**“. Es dokumentiert ein Flugblatt anlässlich der Einweihung des vom AKW-Betreiber gesponserten Brokorf-Schwimmbades mit einer Grafik, wo ein schädlicher Mann mit Zylinder im schmutzigen Elbwasser versinkt. Es offenbart,

wie unter dem Deckmantel der Demokratie mit uns verfahren wird. So wie dieses Exponat rührte auch jedes weitere im Foyer das Publikum sehr zum Nachdenken an.

**Vor Filmbeginn erklärte Antje von der Bühne** des POLITTBÜROS dem Publikum, wie der Film entstanden ist. Als im Herbst 2010 im Hamburger Schwarz-Grünen Senat der Bürgermeister, seine Stellvertreterin und der Kultursenator die Schließung des Altonaer Museums beschlossen, gab es einen breiten Protest, innerhalb dessen sich auch die Bürgerinitiative mit dem Namen „Altonaer Museum bleibt“ bildete. Das Museum wurde nicht geschlossen. Die BI schlug nach dem Atom-GAU in Fukushima vom März 2011 dem Museum vor, dort gemeinsam eine Anti-AKW-Ausstellung zu gestalten. Als nach anfänglichem Wohlwollen das Museum aber ablehnte – hauptsächlich aus Gründen wegen politischer Neutralität – bildete sich innerhalb der BI eine eigenständige Videogruppe, die das ganze Jahr 2012 beanspruchte, um diesen Anti-AKW-Film „Unser gemeinsamer Widerstand“ zu schaffen.

Erst hinterher bei der Diskussion nach dem Film, realisierte das Publikum, dass Antje nicht nur in dem Film die Texte spricht, sondern auch bei einer im Film gezeigten Szene vorkommt, wo bei einer Hausdurchsuchung ein Großaufgebot von Polizei das Gebäude umstellte und vergeblich versuchte, die Eingangstür gewaltsam zu öffnen. Die Holztür wurde von den Polizisten mit Äxten vollständig zu Kleinholz zerhackt. Jedoch war sie von innen mit einer 1 cm dicken Stahlplatte verbarrikadiert. Erst nach 90 Minuten drangen die Polizisten mittels einer Drehleiter schließlich über das Dach ein.

**Antje arbeitete zu der Zeit noch als Rechtspflegerin beim Amtsgericht Itzehoe** und es war in einer Kleinstadt wie Itzehoe in der aufgeheizten politischen Situation zwischen Gegnern des AKW-Brokdorf und der Justiz schlicht unvorstellbar, dass ausgerechnet Antje mit jemand aus dem Brokdorf-Widerstand wie Dieter befreundet sein konnte, der ständig wegen Widerstandsvorwürfen von dieser Justiz verfolgt wurde und weshalb auch die großangelegte Hausdurchsuchung in den frühen Morgenstunden des 24. September 1986 stattfand.

Das Vorfinden von Antje in den Räumen von Dieter ging noch am selben Tag vom Oberstaatsanwalt über den Generalstaatsanwalt schließlich an den Justizminister nach Kiel. Antje bekam ein Disziplinarverfahren. Weil sie als Beamtin der Polizei nicht die Tür geöffnet habe, hätte sie das Ansehen der Justiz geschädigt. Am Ende kündigte Antje ihren Dienst bei der Justiz, wo sie bereits Beamtin auf Lebenszeit war.

In Anlehnung an Feuer hemmende Türen, die man F 30, F 60 oder F 90 nennt – je nachdem, wie lange sie dem Feuer standhalten, wurde die Tür mit der Stahlplatte B 90 genannt, weil sie 90 Minuten lang dem „Bullen“-Angriff standgehalten hatte, was

für die Leute hinter der Tür enorm wichtig war, um sich in aller Ruhe anziehen – und sich auf die ungebetenen Gäste vorbereiten zu können – auch wenn dabei ununterbrochen das Dröhnen der Axtschläge auf die Stahlplatte überlaut durch das ganze Gebäude hallte.

**Antje erklärte in ihrer Ansprache auch noch, dass im Altonaer Museum innerhalb der Ausstellung „350 Jahre Stadtrecht Altona“ von August 2014 bis Oktober 2015 auch ein kleiner Ausstellungsbeitrag von der BI „Altonaer Museum bleibt!“ zu sehen ist – über den Protest 2010/2011 zur Rettung des Museums mit einem ebenfalls von der Videogruppe erstellten 25 Minuten Film, den man als Endlosschleife mit Kopfhörer sich dort täglich von 10 bis 17 Uhr ansehen kann – außer Montags.**

In der Diskussion würdigten alle Teilnehmer, dass der Film sehr gelungen sei, weil er die verschiedenen Widerstandsformen ohne Wertung gleichwertig nebeneinander – und meistens abwechselnd zeigt und so das Denken dem Publikum überlässt. Oftmals sei man geneigt – so eine Teilnehmerin -, resigniert zu glauben, dass der Protest – wie gegenwärtig in Hamburg bei den Lampedusa-Flüchtlings – und anderen Themen – „nichts“ bringen würde. Diese Sicht würde aber nur entstehen, wenn man einen kurzen Zeitabschnitt betrachte. Im Film „Unser gemeinsamer Widerstand“ – so die Teilnehmerin – wird einmal das Ganze des Widerstandes gezeigt und da wird deutlich, wie viel die Anti-AKW-Bewegung bis heute schon erreicht hat.

**Fazit: Sich über ein aktuelles Übel aufregen – das kann jede/r – jedoch dauerhaft dran bleiben, ist die große Kunst.**

Die sehr unterschiedlichen Betrachtungen brachte aber besonders ein Teilnehmer zum Ausdruck – er sagte, dass ihm der Hauptfilm gut gefallen habe, weil er so umfangreich über das gesamte Anti-AKW-Thema informiert worden sei, wie er es nirgends sonst erlebt habe. Jedoch fand er den 6 Minuten-Clip mit einem Nachwort von Fritz Storim nicht gut, weil er den Kapitalismus anprangere. Wörtlich meinte er zu Dieter: „**Ich hoffe doch, dass Sie kein Kommunist sind – denn das wäre für mich schlimm.**“

An dieser Kritik wird deutlich, wie mühsam Aufklärung ist – die ist aber bitter nötig – immer wieder – mit viel Geduld und dabei darf man nichts voraussetzen. In dem Bericht der vorausgegangenen Veranstaltung vom 15. August 2014 auf dem Anti-

Atom-Camp haben wir ja gerade zum Thema Kapitalismus einige Gedanken formuliert – siehe den Bericht.

**Im Zusammenhang des Begriffs „Kapitalismus“ – als Haupt-Kriterium von Schuld an allem Übel wurde gesagt**, dass es nicht ausreicht, mit diesem Begriff allein die Ursache des Übels zu erklären. Der Kapitalismus ist eines von vielen Transportmitteln – wenn auch wohl das schlimmste – aber eben nicht die eigentliche Ursache. Auch mit Abschaffung des Kapitalismus muss sich noch nicht die Ursache ändern. Wenn also nur mit dem Begriff „Kapitalismus“ die Ursache erklärt wird, fällt bei vielen Menschen sofort eine Klappe, weil sie als abschreckendes Beispiel das stalinistische Sowjet-Imperium und ähnliche vermeintliche Anti-Kapitalistische Imperien vor Augen haben.

Aber genau bei der Kritik des Teilnehmers in dieser Veranstaltung und der im letzten Absatz formulierten Kritik (aus der Veranstaltung davor) offenbart sich die große Gefahr, dass eben die Kritik am Kapitalismus in den Hintergrund treten könnte und stattdessen, der Begriff Kommunismus wiederum mit dem Machtmissbrauch durch vermeintliche Anti-Kapitalistische Imperien gleich gesetzt wird. **Um eine Wiederholung zu vermeiden, verweisen wir auf den nachfolgenden Bericht aus der vorhergehenden Veranstaltung auf dem Camp.**

**Es ging auch nochmal um die im Film vorkommende Itzehoer Anti-Brokdorf-Initiative mit dem Namen „weiße rose“.** Darüber wird ja schon in einem der nachfolgenden Berichte über die Veranstaltung vom 9. Mai.2014 im Gängeviertel berichtet: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Hamburg-G%C3%A4ngeviertel.pdf>. Der Name war eine Anlehnung an den 1929 erschienenen gleichnamigen Roman von dem nach Mexiko geflüchteten deutschen Anarchisten B. Traven, der von einer real existierenden von Indios geführten mexikanischen Hazienda „la rosa blanca“ berichtet, die auf brutalste und besonders hinterhältige Art von einem US-amerikanischen Ölkonzern in ihrer Umwelt zerstört wurde. Die Geschichte der weißen Rose (mit dem Energie-Verbrauchs-Thema) ist nicht nur 1 zu 1 sondern sogar mit deutlicher Steigerung „1 zu einer Million“ auf das Atom-Verbrechen heute übertragbar, wo die Gewinne privatisiert werden und die Belastung des Atom-Mülls für heute noch unvorstellbare eine Million Jahre die Allgemeinheit ertragen muss.

All zu gern wird der Name „weiße rose“ nur mit der von Hans Scholl benannten Widerstandsgruppe im Nazi-Deutschland gesehen. Da das Buch von B. Traven aber schon viel früher – nämlich 1929 erschienen ist und der Romaninhalt zum Energie-Verbrauchs-Thema wie kein anderer derart deutliche Parallelen aufzeigt und dieser eigentliche Ursprung des Namens „weiße rose“ inzwischen immer mehr verblasst,

wurde von einem Teilnehmer angeregt, das Buch von Traven, das nicht mehr erscheint, als eine wichtige Botschaft und Hommage an diesen Ursprung neu aufzulegen.

Mehrere Teilnehmer/innen baten am Schluss der Veranstaltung spontan, in Zukunft per Mail über die weiteren Film-Termine und die Berichte der Film-Reise informiert zu werden und es wurde auch zu einem weiteren konkreten Film-Termin eingeladen.

Unser Dank geht nochmal an Lisa Politt und Gunter Schmidt, die mit ihrer sehr ambitionierten Kultureinrichtung diesen wieder einmal spannenden Film- und Diskussions-Abend ermöglicht haben.

**Anlässlich der POLITTBÜRO-Veranstaltung hat die TAZ am 11. Oktober 2014 das Interview mit Dieter veröffentlicht – Link: <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=sw&dig=2014%2F10%2F11%2Fa0128&cHash=e327e083bbe17070c6501fb7dceea6d3>**

und hier zur Sicherheit ausgedruckt, falls der Link nicht mehr existiert:

TAZ-Interview vom 11. Oktober 2014 von GERNOT KNÖDLER

**„Die Militanz kommt vom Staat“**

WIDERSTAND: Der Hamburger Dieter Kröger bekämpft seit 40 Jahren die Nutzung der Atomenergie. Ohne Gewalt wäre die Bewegung nicht erfolgreich gewesen, sagt er. Er findet, dass man sein Leben lang Jugendsünden begehen muss.

**taz: Herr Kröger, der Atomausstieg ist beschlossen. Kann sich die Bewegung jetzt zur Ruhe setzen?**

**Dieter Kröger:** Der Atomausstieg ist zynisch und menschenverachtend, denn in Wirklichkeit ist er nicht passiert. In Gronau läuft eine der weltweit größten Urananreicherungsanlagen, in Lingen produziert die Brennelementefabrik ungehemmt für den internationalen Markt. Deswegen finden täglich Atomtransporte statt – auch durch den Hamburger Hafen-, die der SPD-Senat nicht stoppen will. Die deutsche Regierung ist mit Hermesbürgschaften beteiligt und die deutsche Industrie mit Technik an der Atomindustrie im Ausland.

**Das heißt, 40 Jahre Bewegung waren für die Katz?**

Man muss differenzieren zwischen dem Bau neuer Atomkraftwerke und dem, was in dem Atomausstieg nicht vorkommt. Dass keine neuen Atomkraftwerke mehr gebaut wurden, ist Ergebnis des Widerstands und nicht von Regierungsbeschlüssen. Nach Brokdorf hat der Staat nicht noch einmal gewagt, auch nur ein einziges neues Atomkraftwerk zu planen.

**Was war das Erfolgsrezept?**

Dort wo sich die Bevölkerung nicht hat auseinanderdividieren lassen zwischen

Friedlichen und Gewalttätigen wie in Wackersdorf oder Wühl, hat man die Anlagen am Ende verhindert. In Wackersdorf hat der damalige bayerische Ministerpräsident Franz-Josef Strauß (CSU) gesagt, dass die Angriffe auf den Bauzaun aus der Deckung der friedlichen Demonstranten heraus vorgetragen worden wären. Das Problem für die Regierung war, dass die Leute zusammengehalten haben.

### **Wo liegt die Grenze der Militanz?**

Die Militanz kommt vom Staat. Wir leben in einer von Gewalt beherrschten Gesellschaft, wo die meisten das als Alltag hinnehmen und es in ihren Herzen und Köpfen verinnerlicht haben. Über Gewalt wird immer nur diskutiert, wenn jemand Steine wirft. Dabei kommt die Gewalt von der Atomindustrie und vom Staat, der dieses gigantische Verbrechen implementiert hat.

### **Ist widerständige Gewalt nur gegen Sachen oder auch gegen Menschen erlaubt?**

Das ist eine Frage aus dem Hinterhof des Gewaltmonopols. Einigkeit bestand in der Bewegung darüber, dass Gewalt gegen Sachen auf jeden Fall toleriert wird. Nach den Kämpfen 1977 um das AKW Grohnde war dem Widerstand klar: In der direkten Auseinandersetzung kommt man gegen eine aufgerüstete Polizei nicht an. Man hat sich dann auf Sabotage konzentriert. Weil die Bundesregierung eine Nachrichtensperre verhängte, drang kaum in die Öffentlichkeit, dass dabei 100 Strommasten umgelegt wurden. Alleine in Schleswig-Holstein ist in einem Jahr ein Schaden von zehn Millionen Mark entstanden – durch Absägen, Abschrauben und Sprengen.

### **Die Rechnung haben auch die bezahlt, die die Atomkraft nach wie vor haben wollten ... Es gab ja nicht immer eine Mehrheit für den Ausstieg.**

Was meinen Sie denn mit Mehrheit? Wenn Parteien ihre Leute zur Wahlurne bringen, ist die Atomkraft immer nur ein Aspekt. Hätte man eine direkte Demokratie, wäre mit Sicherheit kein Atomkraftwerk gebaut worden.

### **Wären Sie dafür, komplett auf eine direkte Demokratie umzuschwenken?**

Das ist das Mindeste, was ich fordere. Die repräsentative Demokratie ist erweislich eine schlimme Vergewaltigung der Gesellschaft. Da kann ich nur Jutta Ditfurth zitieren, die Mitgründerin der Grünen war, und der Partei den Rücken gekehrt hat. Sie hat gesagt: „Durch Wählen wird man in dieser Welt nichts verändern.“

### **Wie sähe Ihr Alternativmodell aus?**

Ich bin nicht der Patentrezept-Erfinder für irgendwelche Modelle. Jede kleinste Aktion und Aktivität heute hier, das bringt Freiheit – nicht die großen, nur gedachten, nie gemachten!

### **Eine direkt getroffene Entscheidung macht einen legitimen Widerstand allerdings schwieriger.**

Widerstand wäre dann gar nicht nötig.

**Sind Sie erst durch die Anti-AKW-Bewegung zur Politik gekommen?**

Die Anti-AKW-Bewegung trug sicher zu einer stärkeren politischen Emanzipation bei. Nachdem ich wahlberechtigt wurde, habe ich nur einmal gewählt. Danach bin ich sehr schnell zu der Überzeugung gekommen, dass ich nie mehr zur Wahl gehe – nicht weil ich politikverdrossen oder desinteressiert war, sondern weil ich überzeugt war, dass das nichts bringt.

**Das heißt, Sie waren auch nie in einer Partei engagiert?**

Das ist für mich völlig fremd. Ich bekäme richtig schlechte Gefühle, wenn ich mich in so einer Parteigeschichte einbringen oder Wahlveranstaltungen anhören müsste. Das tue ich mir nicht an.

**Wenn Sie sich in Initiativen engagieren, sind Sie über kurz oder lang mit den Mechanismen der Politik konfrontiert. Auch da muss man Mehrheiten zusammenbringen und auf einen gemeinsamen Nenner kommen.**

Wenn ein aktuelles Übel passiert wie ein Atom-GAU in Fukushima, kann man schnell 250.000 Leute über mehrere Städte verteilt mobilisieren. Aber schon nach einem Jahr wurde gesagt: Jetzt ist das Thema nicht mehr aktuell. Sich über ein aktuelles Übel aufregen – das kann jeder. Dauerhaft dran zu bleiben, ist die große Kunst. Viele Menschen haben vor allem in jüngeren Jahren eine Protestphase. Später fangen sie an, sich im etablierten System einzurichten, um dort Anerkennung zu suchen. Wenn es dabei bliebe, wäre es halbwegs tolerierbar – aber meistens sind diese Menschen dann nicht bereit, die anderen, die diesen Weg der Resignation nicht gegangen sind, umgekehrt zu tolerieren. Meine Devise ist, dass man ein Leben lang Jugendsünden begehen muss und nicht anfangen darf, sich selbst zu verraten.

**Woher nehmen Sie die Energie, immer wieder Jugendsünden zu begehen?**

Ich kann besser mit einer authentischen Haltung leben und möchte in den Spiegel schauen können.

**Ging eine Ihrer Jugendsünden schon mal schief?**

Ich bin ohne Ende aufgrund meiner Anti-AKW-Aktivitäten strafverfolgt worden. Einmal hat der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis beantragt. Ich bin da einigermaßen mit heiler Haut rausgekommen. Ich bereue keine meiner Aktivitäten.

**Waren darunter auch militante Aktionen?**

Das zu erörtern ist kein Thema. Ich kann aber sagen, dass wir damals in unserer Anti-AKW-Initiative die Bekennerbriefe veröffentlicht haben, als die Nachrichtensperre über die sehr intensive, lange Jahre anhaltende Sabotage verhängt wurde. Alleine deswegen sind wir verfolgt worden und nicht wegen irgendeiner Militanz. Militanz auf Demos



ist eine Sache für sich. Jedoch Sabotage ist absolutes Untergrundgeschehen. Damit wird sich keiner rühmen können.

**Dieter Kröger** ist von Beruf Solarkonstrukteur und engagiert sich für ein kostenloses Nahverkehrsticket für Wohnungslose. Er gehört zur Videogruppe der Bürgerinitiative „Altonaer Museum bleibt!“, die einen Dokumentarfilm über die deutsche Anti-AKW-Bewegung gedreht hat. „Unser gemeinsamer Widerstand“ ist schon in Tokio und Kyoto gezeigt worden. Kürzlich war der Film im Hamburger Theater „POLITTBÜRO“ zu sehen, Ende November folgt Warschau.“ (**Ende des TAZ-Interview.**)

### **Info zum Film „Unser gemeinsamer Widerstand“:**

Der Film ist nicht kommerziell und kann für Vorführungen auf Veranstaltungen und in Schulen **kostenlos** angefordert werden bei: [pog\\_kroeger@web.de](mailto:pog_kroeger@web.de)

Beschreibung des Films: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Beschreibung-des-Films.pdf>

Vorführ-Info: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Info-zur-Vorf%C3%BChrung-des-Films.pdf>

Blanko-Flyer+Plakat-Vorlage: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Blanko-Flyer-Plakat.pdf>

Kurzer Film-Trailer auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=VSIPJCo7d50>

Gleichwohl kann natürlich für die Raumnutzung Eintritt genommen werden.

Auf YouTube können neben dem Trailer auch weitere Kurzfilme auf unserer Webseite in der Rubrik "**Film-Reise**" unter **2016.02** aufgerufen werden. Den 75 Minuten Hauptfilm allerdings stellen wir nicht auf YouTube, weil wir den Quellen versprochen haben, ihn nicht unkontrolliert zu verbreiten. Er wird nur auf Veranstaltungen gezeigt - **dadurch ist er aber auch eine besondere Rarität** - die kostenlos verfügbar steht!

### **Solidarische Grüße**

Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)



Neben der Rubrik "**Film-Reise**" gibt es auf unserer Webseite [www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de) noch die Rubrik "**Plakate**" mit Exponaten zum Film sowie die Rubriken "**Politische Berichte**", "**Gast-Beiträge**" und "**XY-Beiträge**".

Erstmals zeigt ein Dokumentarfilm voller Spannung die verschiedensten Widerstandsformen in der Anti-AKW-Bewegung an Orten wie Wyhl, Gorleben, Grohnde Brokdorf, Wackersdorf u.a. gleichwertig nebeneinander. **Der Filmtitel:**

# Unser gemeinsamer Widerstand

Der Film regt zu einer anschließenden inhaltlichen Diskussion an!

(-anlässlich 350 Jahre Stadtrecht Altona und der Rettung des Altonaer Museums-)

im

**POLITTBÜRO**

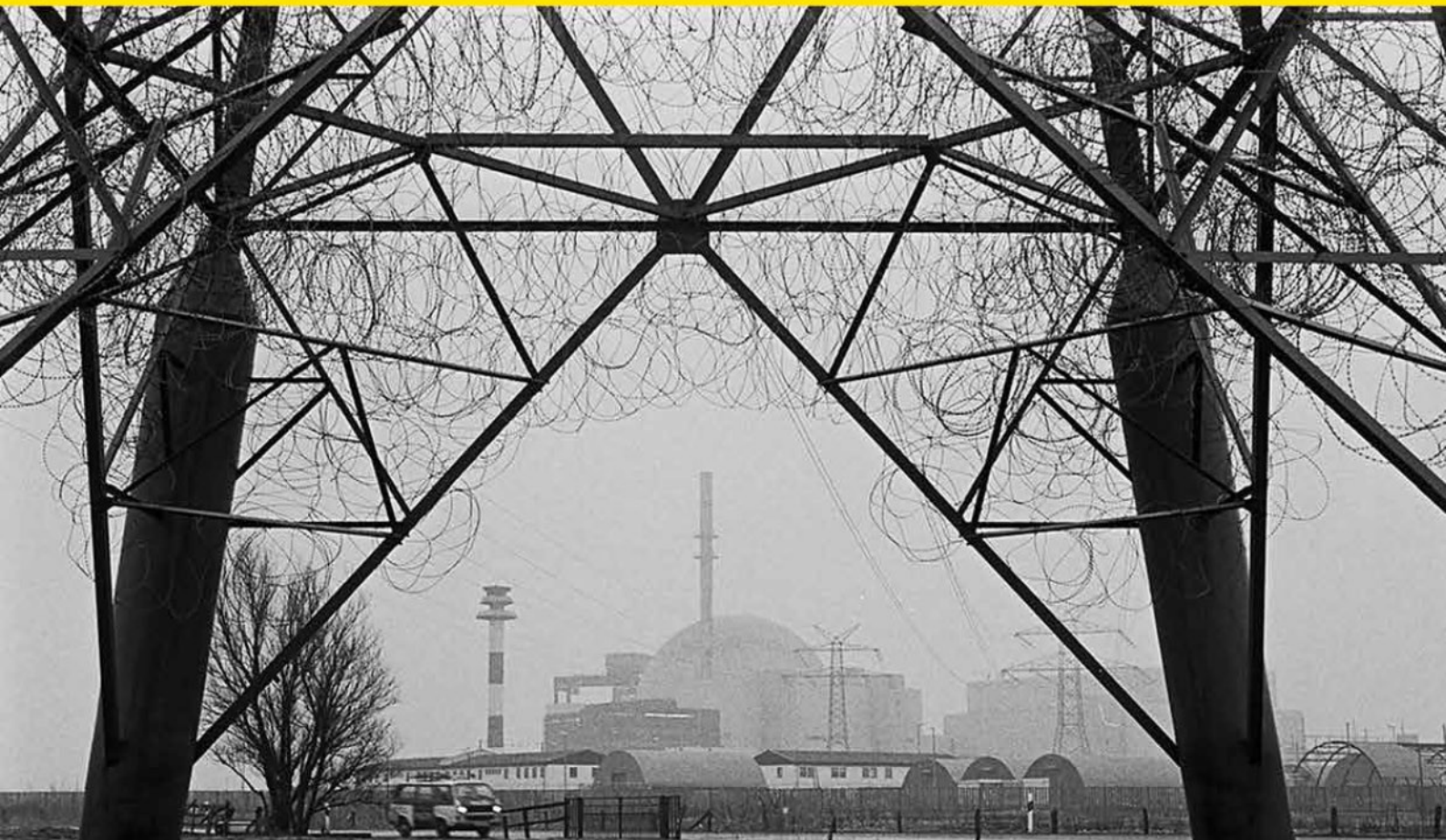
Die Bühne von „Herrchens Frauchen“ im ehemaligen Neuen Cinema.

am 6. Oktober 2014, 20 Uhr

Hamburg, Steindamm 45 - Nähe Hbf

[www.polittbuero.de](http://www.polittbuero.de) Eintritt: 5,- Euro, Kartentelefon: 040-280 55 467

Im Vorspann singt Jana Nitsch ihr Lied mit der Aussage: „Ich werde an Orte geweht, die ich noch nie gesehen habe.“ In der Tat sind Szenen von Widerstandsaktionen zu sehen, die noch nie zuvor gezeigt wurden. Das sollte in der Geschichte nicht vergraben werden und weiter wirken! Die Bürgerinitiative „Altonaer Museum bleibt!“ hat das Anti-AKW-Thema ein Jahr lang als Ausstellungsprojekt betrieben. Der Film wurde von einer „eigenständigen Videogruppe“ innerhalb der BI gemacht.



Pressefoto von Hinrich Schultze [www.dokumentarfoto.de](http://www.dokumentarfoto.de)

Der Film kann für die nicht kommerzielle Nutzung in Schulen und Veranstaltungen angefordert werden bei [pog\\_kroeger@web.de](mailto:pog_kroeger@web.de)